Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

56. Jahrgang.

Fernsprecher 94.

Nr. 70. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 22. März | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1928.

Die Dawes-Tribute.

Aus dem Reichstage.

— Berlin, 19. März 1928.

Der Reichstag erledigte heute zunächst einige kleine Vorlagen und Anträge und setzte dann die zweite Lesung des Haushalts fort beim

Kriegslastenetat.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. Vp.) bedauerte, daß unsere Tributlasten immer noch nicht endgültig festgesetzt sind. Mit aller Schärfe müsse protestiert werden gegen die Zumutung, die phantastische Summe des Londoner Ultimatums von 132 Milliarden als Endsumme anzuerkennen. Zu fordern sei die Festsetzung einer Endsumme, die weit unter 40 Milliarden liegt.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) wies auf die erschreckende Höhe des Kriegslasten-Etats hin. Angesichts dieser Zahlen sei es nicht zu rechtfertigen, daß ein Reichs-Etat vorgelegt wird der eine Prosperität der deutschen Wirtschaft vortäuscht, die tatsächlich nicht vorhanden sei.

Abg. Dr. Reichert (Dntl.) fragte, bis zu welchem Stadium die früher eingeleitete Aussprache des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten gediehen sei und wie es mit der Endsumme stehe. Bei einer Revision des Dawesplanes müsse auch die Verbilligung der Eisenbahnfrachten ermöglicht werden. Die jetzt allgemein am Dawesplan geübte Kritik sei von Anfang an von Deutschnationalen geübt worden. (Rufe: Halb und halb!) Seien Sie froh, daß wir Ihnen damals aus der Klemme herausgeholfen haben. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.) meinte, es sei sehr einfach, sich jetzt gegen den Dawesplan zu erklären. Seine Annahme wäre ohne die Zustimmung der Deutschnationalen nicht möglich geweien.

Damit schloß die Aussprache.

Der Kriegslastenetat wurde angenommen, dazu eine Entschließung zu Gunsten der elsaß-lothringischen Ruhestandsbeamten.

Der inzwischen eingegangene Ergänzungshaushalt, der das Notprogramm enthält, wurde ohne Aussprache dem Haushalts-Ausschuß überwiesen.

Es folgte die zweite Beratung des **Haushalts des Reichsfinanzministeriums.**

Der Ausschuß verlangt in einer Entschließung jährliche Nachweisungen über Fortsetzung, Erlaß und Niederschlagung von Geldstrafen.

Abg. Meier-Baden (Soz.) erklärte, die ganze Steuergesetzgebung der letzten Zeit sei mit unsozialem Geist erfüllt. Die Hauptlast werde von den wirtschaftlich Schwächsten getragen. Vom Landbund werde bewußter Steuersabotage getrieben.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) wies darauf hin, daß die Haupteinnahmen des Reiches nicht aus den direkten Steuern, sondern aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben stammen. Damit sei aber nicht gesagt, daß die breiten Massen auf diese Weise mehr belastet seien.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) verlangte eine Herabsetzung der Kosten des Finanzministeriums und eine Verminderung seines großen Verwaltungsapparates im Interesse der Steuerzahler.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) nahm das Reichsfinanzministerium gegen die im Reichstag geübte Kritik in Schutz. So lange die Aufgaben zwischen Reich, Länder und Gemeinden nicht klar abgegrenzt seien, lehne das Zentrum Steuerexperimente ab.

Abg. Dr. Gehrke (Dntl.) verwies auf die steuerliche Belastung der Landwirtschaft, die besonders unter dem Druck der Realsteuern zu leiden habe. Die Reichssteuern allein wären schon so drückend. Die Aufhebung der Gutsbezirke in Preußen habe der Landwirtschaft neue Kosten gebracht.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

führte aus: Wir sind uns darüber klar, daß eine Aenderung der Lohnsteuer notwendig ist. In nächster Zeit werden wir auch über Zollsenkungen und Erleichterungen der Besitz- und Verkehrssteuern sprechen müssen. Der Minister bedauerte dann, daß das Steuervereinheitlichungsgesetz nicht verabschiedet werden konnte und betont, die Regierung bestreite nicht, daß jeder Berufsstand in Zeiten der Not demonstrieren könne. Die Regierung könne aber unter keinen Umständen das dulden, was in den letzten Tagen hier und da vorgekommen sei. Zum Schluß kündigte der Minister noch eine Verringerung der Zahl der Finanzämter und Landesfinanzämter an.

Nach längerer Debatte vertagte sich der Reichstag darauf auf Dienstag.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

Neubeginn am 20. und 21. April 1928.

Lose zu 3-, 6-, 12-, 24,- RM. vorrätig.

Die Neuregelung der Lotterie.

Aus dem Preußischen Landtage.

— Berlin, 19. März 1928.

Im Landtage wurde heute zunächst der Gesetzentwurf über die Schwarze Elster nach unerheblicher Aussprache mit großer Mehrheit in zweiter und dritter Lesung, sowie in der Schlußabstimmung in der Ausschußfassung angenommen, dazu ein Entschließungsantrag, der das Staatsministerium ersucht, mit der Regierung des Freistaates Sachsen Verhandlungen über die Ausdehnung der Tätigkeit der Elster-Genossenschaft auf die in Betracht kommenden Niederschlagsgebiete im Freistaat Sachsen alsbald einzuleiten.

Bei der dann folgenden Beratung des

Lotterie-Vertrages

Preußens mit Bayern, Württemberg und Baden setzten sich die Abgg. Bischoff (Wirtsch. Vgg.) und Weißermel (Dntl.) für Annahme der Vorlage ein.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff betonte, es sei natürlich kein Vertrag möglich, wonach Süddeutschland ohne weiteres überstimmt werden könnte. Stimme man der Vorlage nicht zu, so werde die Lotteriegemeinschaft zerstört und die früheren Zustände eines Lotteriekrieges würden wiederkommen. Er bitte deshalb um Annahme des Vertrages.

Nach kurzer weiterer Aussprache wurde der Vertrag gegen Deutschnationale und Kommunisten endgültig angenommen.

Auch der Gesetzentwurf, der 6,6 Millionen für den Ausbau der staatlichen Bäder und Mineralbrunnen zur Verfügung stellen will, wurde nach kurzer Aussprache, in der mit Ausnahme der Kommunisten die Parteien ihre Zustimmung erklärt hatten, in zweiter und dritter Lesung und in der Schlußabstimmung bewilligt.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde dann die **Einzelaussprache zum Kultus-Etat** durchgeführt.

Abg Baczewski (Pole) brachte Beschwerden über die Lage der polnischen Minderheiten vor.

Abg. Steffens (D. Vp.) erkennt die preußische Hilfe für Ostpreußen an, bedauerte aber, daß nicht Mittel für den Neubau der Anatomie in Königsberg eingesetzt wurden.

Abg. Baecker (Dntl.) forderte Wiederherstellung der vom „Köpfungs-Ausschuß" gestrichenen Mittel für Hochschulstatistik.

Sonst wurden in der weiteren Aussprache eine große Zahl von Einzelwünschen vorgetragen.

Damit war die zweite Beratung des Kultushaushalts bis auf die Abstimmungen, die später stattfinden, beendet, und das Haus wandte sich der zweiten Beratung des Haushalts des

Finanzministeriums

zu. In der allgemeinen Aussprache forderte Abg. Dr. Waentig (Soz.) zur Erzielung von Ersparnissen eine Reform in allen Verwaltungszweigen. Abg. Ebersbach (Dntl.) erklärte, der Finanzminister habe im Ausschuß indirekt zugegeben, daß das parlamentarische System teurer arbeite als das monarchische. Abg. Dr. v. Richter (D. Vp.) wünschte, daß das Verhältnis zwischen Reich und Ländern anders geregelt werde als bisher. Abg. Merten (Dem.) befürwortete den Einheitsstaat, schon weil er die beste Verwaltungsvereinfachung bringe.

Zwischenfall im Landtag. — Der Vizepräsident legt sein Amt nieder.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es noch zu einem Zwischenfall. Der amtierende Vizepräsident v. Kries hatte den Polen drei Mal zur Sache gerufen und ihm darauf das Wort entzogen. Nach der Geschäftsordnung hätte er jedoch erst das Haus befragen müssen. Der Vizepräsident legte darauf sein Amt nieder. Im Anschluß daran trat der Aeltestenrat zusammen und beschloß die Wiederwahl des Vizepräsidenten zu empfehlen. Die Abstimmung im Landtag findet am Mittwoch statt.

Um den Antikriegspakt.

Frankreichs Antwort an Amerika

New York Herald teilt über den Inhalt der französischen Antwortnote in der Frage des Antikriegspaktes mit, es werde darin zugegeben, daß das amerikanische Staatssekretariat mit Recht die Möglichkeit einer Aechtung aller Kriege, und nicht bloß der Angriffskriege, ins Auge fasse. Frankreich würde neuerdings gewillt sein, einen derartigen Pakt zu unterzeichnen, wenn Staatssekretär Kellogg folgende zwei Bedingungen annehmen würde: erstens, daß der Vertrag keine der Verpflichtungen aus dem Völkerbundsstatut verletze, und zweitens, daß er keine der anderen bestehenden Verträge beeinträchtige. Frankreich möchte ferner in dem Falle von seinen Verpflichtungen entbunden werden, in dem irgendeine Großmacht gegen Frankreich's Verbündete in Mitteleuropa in den Krieg ziehen sollte.

Die Kontrolle der Rüstungsindustrie.

Auch die staatliche Industrie soll einbezogen werden.

Graf Bernstorff, der Vorsitzende des seit einem Jahre nicht mehr zusammengetretenen Sonderausschusses für die Ausarbeitung einer Konvention über die Kontrolle der Produktion der privaten Rüstungsindustrien, hat Montag vormittag mit den anläßlich der Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses in Genf anwesenden Mitgliedern des Sonderausschusses eine Zusammenkunft gehabt, bei der beschlossen wurde, daß der Sonderausschuß auf jeden Fall vor der nächsten Völkerbundsversammlung eine Tagung abhält. Dieser Beschluß ist dadurch möglich geworden, daß Italien und Japan, die bisher gegen die von den Vereinigten Staaten verlangte Einbeziehung der staatlichen Rüstungsindustrien unter die geplante Kontrolle waren, nunmehr ihre Haltung geändert haben.

*

Ankunft des türkischen Außenministers in Genf.

Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdy Bey, der Führer der ersten an den Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses teilnehmenden türkischen Abordnung, ist in der Nacht zum Montag in Genf eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich die bereits in Genf weilenden Mitglieder der türkischen Abordnung unter Führung des türkischen Gesandten in Bern, Munir Bey, auf dem Bahnhof eingefunden. Außerdem hatte sich ein Sekretär der sowjetrussischen Abordnung zur Begrüßung des türkischen Außenministers im Auftrage Litwinoffs auf den Bahnhof begeben.

*

„Abrüstungs-Phantasie".

In einem „Abrüstungs-Phantasie" überschriebenen Leitartikel spricht „Sunday Times" von der „Zwecklosigkeit der Vorbereitenden Abrüstungskommission und aller ihrer Arbeiten". Das Blatt bemerkt, die 500. Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission werde die Kommission ihrem Ziele nicht nähergerückt sehen. Der Traum einer Abrüstung oder sogar irgendeiner allgemeinen Vereinbarung darüber, die Rüstungen zu beschränken, sei gegenstandslos wie die Träume von einer allgemeinen Religion.

Die Ermordung Saborellis.

Von einem antifaschistischen Geheimgericht zum Tode verurteilt.

„Echo de Paris" gibt weiteren Aufschluß über die mutmaßlichen Beweggründe bei der Erschießung des Italieners Angelo Saborelli. Nach dem Blatt soll Angelo Saborelli einen schriftlichen Beweis für eine unehrenhafte Handlung des Professors Bernieri in Händen gehabt haben. Professor Bernieri soll sich 4000 Franken, die für Ghini bestimmt gewesen seien, der sich nach Italien begeben wollte, um die mutmaßliche Ermordung seines Bruders zu rächen, angeeignet haben.

Der Italiener Pavan, der einarmig ist, habe in seiner Not von den Faschisten, und zwar durch Saborelli, Unterstützungen erhalten. Dies sei Pavan von den Antifaschisten als Verrat ausgelegt worden. Er sei daher von einem anarchistisches Gericht gestellt worden, bei dessen Verhandlung Professor Bernieri den Vorsitz führte und dem Antonio Bonito als Beisitzer angehörte. Um das Verbrechen, von den Faschisten Geld angenommen zu haben, zu sühnen, sei Pavan befohlen worden, Saborelli und Sorrechioli zu erschießen. Bonito habe ihm den Revolver gegeben und die Ausführung der Ermordung überwacht.

Wie hierzu noch weiter berichtet wird, hatte Pavan einen großen Haß gegen die Faschisten, weil er bei der faschistischen Revolution verwundet wurde. Bei dieser Gelegenheit büßte er auch seinen Arm ein.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 20. März 1928

• **Eine Mittelstandskundgebung** wurde am Sonntag vom Berliner Kartell des selbständigen Mittelstandes in der Funkhalle am Kaiserdamm veranstaltet. Nach verschiedenen Referaten wurde eine Entschließung angenommen, die gegen die Verschleppung einer vernünftigen Verwaltungsreform protestiert und beschleunigte Maßnahmen fordert, um den aufgeblähten und kostspieligen Verwaltungsapparat in Reich, Ländern und Gemeinden und insbesondere in Berlin in Einklang zu bringen mit der Verarmung des deutschen Volkes. Einkommen und Vermögen allein dürften der Maßstab für die steuerliche Leistungsfähigkeit bei der Verteilung aller steuerlichen Lasten sein. Auch die sozialpolitischen Lasten seien in Einklang zu bringen mit der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. „Ohne eine gesunde Wirtschaftspolitik ist eine gesunde Sozialpolitik nicht denkbar." Die Demonstranten — etwa 8000 Personen — veranstalteten im Anschluß an die Kundgebung einen Protestvorbeimarsch an der Wohnung des Berliner Stadtkämmerers Lange.

• **Der 80. Jahrestag der Berliner Märzrevolution** wurde in Berlin vom Reichsbanner in einer Anzahl von Versammlungen und Umzügen gefeiert. Auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Um 12 Uhr mittags fand auf dem Platz vor dem Schlosse eine Kundgebung des Reichsbanners statt.

• **Eine große Kundgebung für die christliche Schule** veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei Groß-Berlins am Sonntag im Zirkus Busch. Es sprachen u. a. Professor Spahn, D. Mumm und Graf Westarp. In einer Entschließung wurde dem durch seine Erkrankung am Erscheinen verhinderten Reichsinnenminister v. Keudell der Dank für seine entschlossene Führung ausgesprochen.

Das falsche Geschrei der Linken.

Auch Ebert nahm Orden an.

Berlin, 20. März. Von welch falschen Voraussetzungen der von der Linken in der Ordensangelegenheit entfachte Lärm ausgeht, läßt sich daraus ersehen, daß, wie heute weiter bekannt wird, der verstorbene Reichspräsident Ebert nicht nur das Österreichische Verdienstkreuz angenommen hat, sondern auch von dem Ras Tafari von Abessinien den höchsten abessinischen Orden und aus Anlaß der Jahrhundertfeier von Peru den peruanischen Stern der aufgehenden Sonne nicht zurückgewiesen hat. Die Annahme dieser Orden als Erinnerungszeichen beruht übrigens auf einem staatsrechtlichen Gutachten, das seinerzeit vom Reichsministerium des Innern abgegeben wurde, wobei man sich erinnern muß, daß dessen Chef der Sozialdemokrat Dr. Adolf Köster war. Es ist notwendig, diese Angelegenheit ins rechte Licht zu rücken, damit nicht durch falsches Geschrei der Eindruck erweckt wird, als ob solche an sich völlig belanglose Vorgänge nur unter der „unmöglichen Rechtsregierung" geschehen könnten.

2000 Morgen Jungwald verbrannt.

Ein großer Wald- und Torfbrand wütet seit Dienstag vormittag bei Friedland in Mecklenburg. 2000 Morgen Schonungen sind bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Außerdem wurden große Strecken Hochwald vom Feuer erfaßt und mehrere Heumieten sind niedergebrannt. Gestern abend war es gelungen, den Waldbrand zu lokalisieren. Der Torf brennt jedoch weiter.

Schwerer Automobilunfall.

Berlin, 20. März. Heute abend fuhr der Personenkraftwagen des Köpenicker Stadtrats Bendig mit voller Gewalt gegen einen mit Langholz beladenen Wagen. Dabei durchstießen die Holzstämme die Schutzscheibe und trafen den Kraftwagenführer Erich Sassenhagen und dessen Bruder, den Beifahrer Paul Sassenhagen aus Neukölln so unglücklich, daß beide lebensgefährlich verletzt wurden. Im Krankenhaus konnte bei Paul Sassenhagen nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Frühlingsanfang!

Am 20. März, um 10 Uhr abends, begann der kalendermäßige Frühling. Frau Sonne hielt es nicht für richtig, einen solch schreienden Gegensatz zwischen kalendermäßigem Frühlingsbeginn und ihrer erwärmenden Kraft eintreten zu lassen, wie er bedürftet wurde. Hatte doch die Temperatur Tiefpunkte erreicht wie wir sie nur mitten im tiefsten Winter und zuletzt am 4. Januar gehabt haben, und dazu kam die Kältewelle noch ganz überraschend. Ihr voran ging eine Schönwetterperiode mit für diese Jahreszeit ungewöhnlich starker Erwärmung, sodaß bereits der Frühling mächtig von unseren Herzen Besitz ergriffen hatte. Der Wintermantel wurde fein säuberlich aufgehangen und für das nächste Jahr konserviert, manche ganz mutige wagten sich bereits ohne Mantel auf die Straße, unsere Frauen waren in höchster Eile, um ja mit den neuen Frühjahrsmodellen nicht zu spät zu kommen — und da wurde es plötzlich so bitterlich kalt. Der Winter versuchte mit einer letzten Kraftanstrengung das nachzuholen, was er während seiner eigentlichen Herrschaftsperiode versäumt hatte. Gewiß, er hat in einem kühnen Vorstoß einen kurzen Sieg davontragen können, aber die siegbafte Macht der Frühlingssonne hat ihn rasch wieder dorthin geschickt, woher er gekommen ist und wo er nun bleiben muß, bis der Herbst wieder die dürren Blätter vor sich aufwirbelt.

Astronomisch fängt der Frühling auf der nördlichen Halbkugel der Erde mit dem Augenblick an, in dem die Sonne beim jährlichen Aufsteigen von Süden nach Norden in den Aquator tritt und endigt, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat. In meteorologischer Hinsicht pflegen die Monate März, April und Mai als Frühlingsmonate bezeichnet zu werden. Die Wetterlage des Frühjahrs kann man am besten dadurch charakterisieren, daß es am Tage infolge der immer steiler auffallenden Sonnenstrahlen ziemlich warm ist, daß dagegen in der Nacht leicht Fröste eintreten können. Besonders gefürchtet ist die Zeit um den 10 Mai herum, wo die drei Eisheiligen auch während des Tages eine starke Abkühlung bringen können. Noch einmal, und zwar noch im Juni, besteht die Gefahr eines Kälterückfalles, und zwar am Juntanfang, wo die sogenannte Schafkälte in Erscheinung tritt. Der energische Kälterückfall der ersten Märzwochen läßt die berechtigte Hoffnung zu, daß sowohl die drei Eisheiligen, als auch die sogenannte Schafkälte glimpflich mit uns verfahren werden.

Lokales.

Namslau, den 21 März 1928

. = **Die Kundgebung des Landvolkes,** zu der der Landbund Namslau eingeladen hatte, und an der sich auch der Innungsausschuß Namslau, der Kaufmännische Verein Namslau, der Gastwirte-Verein Namslau, sowie der Kreisverein der Viehhändler, beteiligten, gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung. Der Sammelplatz für Landwirte etc befand sich an der Hindenburgturnhalle, der des Innungsausschusses, Kaufmännischen Vereins und des Gastwirtevereins im „Weideschlössel." Im Umzug, dem eine Fahne in Trauerflor vorangetragen wurde, waren, wie die einzelnen Schilder zeigten, sämtliche Ortsgruppen des Landbundes Namslau vertreten. Der Umzug, dicht belagert von vielen Zuschauern, bewegte sich durch die Kreuzburgerstraße, Klosterstraße, Andreas-Kirchstraße nach dem Ringe, woselbst an dem Portal der Städtischen Sparkasse ein Rednerpult aufgestellt war. Nach dem erfolgten Anmarsch der Massen — an dem Zuge beteiligten sich fast 2500 Personen — begrüßte der Vorsitzende des Landbundes, Herr Gutsbesitzer Martin, Deutsch-Marchwitz, die erschienenen Berufsgenossen, Innungen und Vereine, die sich an dem Umzuge beteiligt hatten aufs herzlichste, und erteilte Herrn Bauerngutsbesitzer Pavel, Seifersdorf, das Wort zu seinem Vortrage: „Was wir wollen." Herr Pavel verstand es in seinem fast einstündigem Vortrag in klarer treffender Weise die Not der Landwirtschaft zu schildern und bat die Landwirte, Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende, treu zusammenzuhalten zum Wohle für jeden Berufsgenossen, und für die Allgemeinheit, sowie zur Erhaltung unseres teuren Vaterlandes. Tosender Beifall belohnte den Redner. Hierauf sprachen noch Dominial-Ackerkutscher Gringel, Kl. Wilkau und Siellenbesitzer Gast, Laubsky, beherzigenswerte Worte an die Versammelten. Den Schluß der Versammlung bildete eine markige Ansprache des Malermeisters Herrn Otto Grüger, Namslau, in der eine Entschließung verlesen wurde, die an die höheren Behörden gesandt werden soll — Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Landrats- und Finanzamt, wo Abordnungen des Landbundes, der Kaufmannschaft, Handels

Das verhängnisvolle Medaillon.

Kriminalroman von Arno Hohenfeld.

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Einfach deshalb nicht, weil ich, während sie sich bemühte, mir die Sache so klar als möglich zu machen, das deutliche Gefühl hatte, keine Rekapitulation von ihr zu hören. Sie war zu offensichtlich bemüht, etwas zu bemänteln. Ich kann mir auch nicht denken, daß Falkenberg den Revolver gegen sich gerichtet haben soll. Für ihn lag doch in diesem Augenblick gar keine Veranlassung zum Selbstmord vor! Wenn er sie nur in einen Skandal verwickeln wollte, bedurfte es doch für ihn keines Selbstmordes, er hatte ja das Bild als Waffe. In ihrer Darstellung stimmt etwas nicht, sie brachte diese Stelle ihres Berichtes nach meiner Auffassung zu überlegend heraus, ich merkte ordentlich, wie sie beim Sprechen suchte."

„Sie bezweifeln die Darstellung Frau Gransons? Aber wie sollte sich denn die Sache sonst abgespielt haben?"

„Ueber das Wie kann ich natürlich auch keine Aufklärung geben, aber ich vermag mir auch nicht vorzustellen, daß sie den Rahmen zerbrochen, das ganze Bild so ohne weiteres mit sich nehmen konnte . . . Jetzt fällt mir übrigens ein, daß sie mir gar keine Erklärung für die offene Haustür gegeben hat! Sie, sehen, der Schluß ihrer Darstellung kann unmöglich stimmen!"

„Ist es denn nicht schließlich gleichgültig," nahm Wensley wieder das Wort, „ob sie den Revolver in ihrer Herzensangst selbst abgedrückt hat oder nur bewirkte, daß er sich in seiner Hand entlud? Sie hat gestanden und damit ist erreicht, was Sie wollten: der Nachweis von Lehnwalds Unschuld."

„Die ist jetzt erwiesen! Dennoch . . . ungeklärt bleibt die Geschichte für mich."

„Und was soll nun werden?"

„Ich werde zunächst den Bericht der Frau Granson nach Berlin kabeln, damit vor allen Dingen Lehnwald freikommt."

Wensley nickte.

„Ich halte das ebenfalls für das beste. Vielleicht nehmen Sie in Herrn Currys Zimmer Platz und setzen dort den Wortlaut für das Telegramm auf."

Wolter ging mit Curry hinüber in dessen Zimmer und machte sich daran, in knappen Worten seiner vorgesetzten Behörde von dem Erreichten Kenntnis zu geben.

Als der Bericht abgefaßt und die drei Männer wieder in Wensleys Zimmer waren, um sich von einander zu verabschieden, läutete Wensleys Telefonglocke.

„Fragen Sie doch mal, wer da ist, Curry. Ich möchte heute nichts Neues mehr hören. Ueberhaupt, ich bin schon nach Hause gegangen, es sei denn, daß etwas ganz besonderes vorliegt."

Curry tat, wie ihm geheißen. Plötzlich wandte er sich mit erregter Miene zu Wensley.

„Granson ist am Apparat, er wünscht Sie dringend zu sprechen. Er ist scheinbar in großer Aufregung."

„Granson?" fragte Wensley, und sein Gesicht wurde ernst. Mit einem Streifblick sah er zu Wolter hinüber. „Hat er keinen Grund angegeben?"

Curry bewegte verneinend den Kopf und hielt Wensley den Hörer hin.

„Hier ist Wensley. Herr Granson, ich stehe zu Ihrer Verfügung . . . Was sagen Sie? . . . Was ist passiert? . . . Jo . . . ja . . . Ich habe alles verstanden und komme sofort."

Wensleys Gesicht war sehr bleich, als er sich jetzt an die beiden Herren wandte.

„Frau Granson hat heute Nachmittag kurz nach zwei Uhr die Gransonsche Villa ohne nähere Angaben in Begleitung eines gewissen Testini verlassen. Bis zur Stunde ist sie nicht zurückgekehrt. Ein Besuch bei Bekannten oder Freunden kommt nicht in Frage. Herr Granson hat mich nun gebeten, sofort zu ihm zu kommen und die Aufklärung des Falles persönlich zu übernehmen. Kennen Sie einen Herrn Testini, Herr Wolter?"

„Mir völlig unbekannt."

„Wenn mich nicht alles täuscht, erfüllt sich jetzt meine Befürchtung, wir erleben einen furchtbaren Gesellschaftsskandal . . . Aber soviel an mir liegt, soll er verhindert werden . . . Curry und auch Sie, Herr Wolter, bitte ich, meine Rückkehr hier abzuwarten."

XV.

Auf der Fahrt zu Granson forschte Wensley nach dem Zusammenhang der Ereignisse. Es gab verschiedene Möglichkeiten, er glaubte jedoch die einzig zutreffende mit Sicherheit zu erkennen, das verschaffte ihm Ruhe.

Nun stand er Granson gegenüber, dessen Ungeduld sich noch mehr gesteigert, da seine Hoffnung, vielleicht doch noch einen telefonischen Anruf von seiner Frau zu erhalten, sich als unzutreffend erwiesen hatte.

„Ich danke Ihnen, daß Sie so schnell gekommen sind, Wensley."

„Nichts zu danken, Granson, eine Selbstverständlichkeit für einen alten Schulkameraden."

Sie drückten sich die Hände.

„Doch was ist eigentlich vorgefallen?"

Gransons Gesicht zuckte, in seinen Mienen arbeitete es, seine ganze Gestalt zitterte. Krampfhaft preßte er die Hände zusammen, zwang sich gewaltsam zur Ruhe.

„Ich habe Ihnen telefonisch gesagt, daß meine Frau verschwunden ist."

„Ja, und der Beweis? Beruht er für Sie darin, daß sie bis zur Stunde noch nicht nach Hause zurückgekehrt ist?"

„Nicht nur darin, selbstverständlich nicht, obgleich es an sich schon auffällig wäre, daß meine Frau keine Benachrichtigung für mich hinterlassen hat, denn, wenn es wirklich einmal vorkam, daß sie einen Besuch unternahm, von dem ich nichts wußte und der sie bis nach meiner Heimkehr fernhielt, unterließ sie es nie, mich zu verständigen. Doch das ist nicht der Hauptgrund."

Granson stand von seinem Sitz auf.

„Entschuldigen Sie mich, Wensley, aber ich vermag nicht länger still zu sitzen, wenn ich an die Möglichkeit denke, daß meine Frau . . ."

„Beruhigen Sie sich doch, lieber Granson, es liegt ja noch gar kein Beweis vor, zunächst handelt es sich doch lediglich um eine Annahme von Ihnen."

„Wensley, wenn Sie wüßten," er war vor diesem stehen geblieben und packte ihn an den Schultern, als ob er seinen Todfeind vor sich habe, „wie mich der Gedanke beinahe um den Verstand bringt, die Frau zu verlieren, die ich liebe wie nichts auf dieser Welt, für die ich alles hingeben würde, bereit wäre, ganz von vorn anzufangen, wie der elendeste Stiefelputzer für ein paar Cents zu arbeiten. Alles, alles wäre mir gleich, nur sie, sie will und darf ich nicht verlieren! Und wenn dieser Schuft es fertig gebracht haben sollte . . . mit seinem Leben soll er mirs bezahlen!"

(Fortsetzung folgt.)

und Gewerbes, die Wünsche der Versammelten schriftlich dem Herrn Landrat sowie dem Herrn Vorsteher des Finanzamts überbrachten. Schließlich löste sich der Zug, nachdem das Deutschlandlied verklungen war, auf dem Hindenburgplatz auf. Die Kundgebung ist ohne jegliche Störungen programmmäßig vor sich gegangen

= **Tragisches Schicksal.** Bei der gestrigen 1. Verwaltungsprüfung in Oels hatte der Kreisausschußassessor Kirchner-Namslau die Prüfung bestanden. Als er dann hinterher im „Stern" beim Mittagessen saß, fiel er plötzlich um. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

= **Das Endspiel um den D. F.-B.-Pokal in Breslau.** Wie dem Verbandsvorsitzenden des S. O F B. Karl Beinlich auf der wichtigen Berliner Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Fußball-Bundes mitgeteilt wurde, bekommt der Südosten und damit Breslau als Metropole das diesjährige Endspiel um den Bundespokal, an dem unsere südostdeutsche Verbandself nach dem herrlichen Siege in der Chemnitzer Zwischenrunde zum Kampf gegen die West- oder Norddeutschen antreten wird. Das Pokalfinale soll am letzten April-Sonntag steigen, nachdem am 1. April der Westen und der Norden sich zum dritten Male in der Zwischenrunde gegenübergestanden haben. Also erstmalig ein ganz großes Bundesspiel nach Breslau, unsere Mannschaft im Entscheidungstreffen um den höchsten Preis des D. F. B., ein, wenn nicht das sensationellste Ereignis des südostdeutschen Fußballsports überhaupt.

= **Die Gefrierfleischeinfuhr.** Der interfraktionelle Ausschuß der bisherigen Regierungsparteien des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage der Gefrierfleischeinfuhr. Es sind erneut Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Kontingents entstanden. Eine neue Rücksprache unter den bisherigen Regierungsparteien wurde daher für notwendig gehalten. Von einigen Parteien wurde eine Hinaufsetzung des nach der Vorlage auf 50000 Tonnen festgesetzten Kontingents auf 70 000 Tonnen beantragt. Die Verhandlungen sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

= **Die Einnahmen des Reiches im Februar.** Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen im Februar bei den Besitz- und Verkehrssteuern 389,1 und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 222,4 mithin insgesamt 611,5 Millionen Reichsmark. Hiervon entfallen auf die veranlagte Einkommensteuer 65 5, die Körperschaftssteuer 17,5, die Umsatzsteuer 39,1, die Vermögenssteuer 93 und die Zölle 85 3 Millionen Reichsmark.

= **Zusammenstellung von Wiesen- und Weidensämereimischungen.** Es wird wiederum darauf hingewiesen, daß sowohl bei Neuansaaten, wie auch bei Verbesserungssaaten von Wiesen, Viehweiden und Kleegrasschlägen größter Wert darauf gelegt werden muß, daß die zur Ansaat bestimmten Sämereimischungen jeweils den vorliegenden örtlichen Boden-, Klima- und Feuchtigkeitsverhältnissen angepaßt sind. Nur dann können Mißerfolge möglichst vermieden werden. — Die Landwirtschaftskammer für Niederschlesien stellt auf Wunsch geeignete Sämereimischungen für Wiesen, Viehweiden und Kleegrasschläge kostenlos zusammen und vermittelt auch den Bezug hochwertiger Sämereien in für Schlesien geeigneten Herkünften. — Da die Erfahrung gezeigt hat, daß in Niederschlesien Neuansaaten im allgemeinen am sichersten gegen Ende April (Nachsaaten Anfang April) ausgeführt werden, wird empfohlen, die für die sachgemäße Sämereienzusammenstellung erforderlichen Fragebogen alsbald zwecks Ausfüllung von hier abzufordern. Saatanleitung wird jeder Zusammenstellung beigefügt.

Liegnitz. In einem Lokal am Ring machte sich der 62jährige Arbeiter Vater anheischig, einen jungen Burschen im Ringkampfe zu besiegen. Vater unterlag, stürzte und trug beim Fall schwere innere Verletzungen davon, an denen er am Tage darauf starb.

Guhrau. Infolge Scheuwerdens seiner Pferde wurde der Ackerkutscher Ludwig vom Dom. Sophienthal vom Wagen geschleudert. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen, an denen er starb.

Hirschberg. Der Papierschneider Horlitz aus Grunau geriet in der Papierfabrik beim Schneiden von Papier in die Maschine. Dabei wurde ihm die linke Hand glatt abgeschnitten.

Löwenberg. Als in Schmottseifen zwei kleine Kinder mit einem Beil spielten, wurde dem einem Kinde ein Finger abgehackt.

Oppeln. Der bisherige Regierungs-Vizepräsident Berger ist durch Schreiben der Staatsregierung zum Oberbürgermeister von Oppeln bestätigt worden.

Rosenberg OS. Der Bierkutscher Viktor Langner von der hiesigen Bierniederlage der Firma Haselbach-Namslau wurde auf einer Geschäftsfahrt im Walde auf der Kunststraße bei Friedrichswille, unweit des Sägewerks, von mehreren Banditen überfallen, die ihm 189 Mk. raubten. Die sofort aufgenommene Verfolgung durch zwei Polizeibeamte blieb jedoch ergebnislos.

Hirschberg. Mit dem Bau der neuen Landwirtschaftsschule in Hirschberg wird jetzt begonnen werden. Die Bauausführungen mit den Wohnungen für den Direktor und die Lehrer erfordern einen Kostenaufwand von 112 000 Mark.

Frankenstein. In Kleusch hat der Bauergutsbesitzer Eichner seine zweiundvierzig Jahre alte Ehefrau im Streite erschossen. Während er mit der Frau um die Waffe, die er gegen sich selbst hatte richten wollen, kämpfte, löste sich ein Schuß, der die unglückliche Ehefrau ins Herz traf und auf der Stelle tötete. Eichner brach völlig zusammen, als er sah, was er angerichtet hatte. Er stellte sich dem sofort benachrichtigten Landjäger zur Verfügung.

Hindenburg. Durch herabfallende Kohlenmassen kamen auf dem „Georg-Schacht" in Zaborze (Kost. Hütte) und auf der „Ludwigsglück-Grube" bei Hindenburg ein Bergmann und ein Hauer ums Leben.

Bekanntmachungen

wie:
Geschäftsempfehlungen
Wohnungsgesuche
Grundstücksverkäufe
Kaufgesuche
Familienanzeigen
Kapitalgesuche
Tieranzeigen
Kapitalangebote
Heiratsanzeigen
Vergnügungsanzeigen
Stellenangebote

überhaupt Anzeigen jeder Art finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg** durch das

„Namslauer Stadtblatt"
Namslau, Kirchstraße 18.

Werbt

für das

„Namslauer Stadtblatt".

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, haben sich eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute zu einem **Rabatt-Sparverein** zusammengeschlossen, um ihren gegen Barzahlung kaufenden Kunden einen Rabatt auf Einzel-Einkäufe zu gewähren.

Dadurch, daß in vielen Geschäften der verschiedenen Branchen gleichwertige Rabattmarken verausgabt werden, ist es den Kunden möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Sparbuch damit zu füllen und sich so einen wohlerworbenen Rabatt, welcher am Ende des Jahres in bar ausgezahlt wird, zu sichern.

Wir hoffen gern, daß durch Abgabe der Rabattmarken unseren werten Kunden gedient sein wird und versichern bei strengster Reellität die äußersten Preise zu gewähren.

Alle unserem Rabatt-Sparverein angehörigen Mitglieder sind durch entsprechende Plakate kenntlich gemacht.

Der Rabatt-Spar-Verein Namslau.

Pflanzt Obstbäume.

Das Frühjahr kommt nun immer näher heran und muß sich nun jeder Landwirt und Gartenbesitzer die Frage vorlegen: „Wie verbessere ich meine Lage, daß ich im Alter eine bestimmte Rente habe" Die Antwort ist: „Schafft dauernde Werte." Diese Rente haben Sie bestimmt, wenn Sie eine Obstanlage schaffen. Wenn Sie jetzt Obstbäume pflanzen, haben Sie davon in 2–3 Jahren schon die Zinsen für das Anlagekapital. Die Einnahmen vermehren sich von Jahr zu Jahr In 20 Jahren können 100 Stück Obstbäume schon jährlich ca. 1000 Rm. bringen. Wenn auch einmal eine Mißernte durch Frostschaden eintritt, so wird immer nicht alles erfieren und wiegt den Verlust der geringeren Ernte der höhere Preis der Früchte den Verlust fast auf. Rechnen Sie nun, wieviel Vieh müssen Sie heranziehen und verkaufen, ehe Sie jährlich 1000 Rm. haben und wieviel Mühe und Futterkosten. Die Obstbäume machen auch Arbeit durch Düngen, Ausputzen etc., aber lange kein Verhältnis zur Aufzucht von Vieh, dazu noch eventl. Verluste bei letzteren. Wenn Sie nun sagen, wenn jeder Landwirt 100 Stück Obstbäume pflanzt, wo soll dann mal die Obsternte hin? Da sind Sie außer Sorge, denn wie viele Millionen gehen jährlich ins Ausland für frisches und getrocknetes Obst. Das deutsche Volk genießt noch lange nicht soviel Obst, wie es eigentlich sollte. Denn es wird erst später erkannt werden: „Eßt mehr Obst und ihr bleibt gesund."

Bedingung ist allerdings, daß Sie nur gute, gesunde Bäume pflanzen und die richtige Sortenwahl treffen. Sie können nicht alle Bäume von einer Sorte pflanzen, z. B. Williams Christbirne, oder ähnliche, denn diese Sorten müssen in sehr kurzer Frist verbraucht sein, also weniger davon und mehr Dauerobst. dann nicht bei 100 Bäumen 50 Sorten. Immer große Quanten einer Sorte müssen Sie auf den Markt bringen und schön sortiert und fehlerfreie, große Früchte. Letzteres können Sie leicht erreichen, wenn Sie ihre Bäume gut pflegen durch Düngen, Umgraben, die Schädlinge bekämpfen und nur wenige Früchte hängen lassen, damit diese schön auswachsen können. Denn nur gute tadellose Früchte erzielen gute Preise. Wenn Sie nun 30—40 Jahre alt sind, haben Sie im Alter gute Renten, wenn Sie bald 100 Stück Bäume pflanzen, oder Ihre Kinder werden davon Nutzen haben und es Ihnen danken. Also pflanzt Obstbäume, aber nur von zuverlässigen bekannten Gärtnern oder Baumschulen bezogen und nicht etwa von Händlern, welche die Bäume auf den Wochenmärkten feil halten. Den bekannten Fachmann, den Gärtner, können Sie verantwortlich machen, wenn er Ihnen schlechte Ware verkauft hat, den fremden Händler nicht, der kommt nicht wieder. Auch leiden die Wurzeln der Bäume, wenn sie wochenlang von einem Markt zum anderen geschleppt werden. Es kommt auch oft vor, daß Sie von solchen Leuten unveredelte Bäume kaufen, was Sie als Laie vielleicht nicht sofort erkennen. Jetzt ist es Zeit, dieser Frage näher zu treten und jetzt schon Pflanzgruben ausheben und sobald die Erde frostfrei ist, mit dem Pflanzen beginnen, denn je früher gepflanzt wird, desto besser wachsen die Bäume an und schützt vor Verlust. Also nochmals Landwirte und Gartenbesitzer: „Pflanzt Obstbäume, das ist die sicherste und beste Kapitalsanlage."

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Donnerstag. 16,30: Opern-Nachmittag. 18: „Goethes Sozialer Staat". Ein Gedenkwort zu Goethes 96. Geburtstag von Hermann Dühl. 18,50: Georg Hallama: „Spätwintersfahrten im Glatzer Gebirge." 19 05: „Einführung in die Redeschrift." 19,35: Humor bei Goethe, Lotte Schwarz. 20,15: Unterhaltungsabend mit Franz Baumann. Anschließend: Die Abendberichte und Funktechnischer Briefkasten. 22,30: Funktanzstunde. 23: Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach.

Freitag: 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 18,50: „Zum 50. Todestage Robert Mayers am 20. März", Dipl.-Ing. Bermann. 19,20: Stunde der Technik. 20,10: Orchesterkonzert, Leitung: Hermann Behr. Anschließend: Die Abendberichte. 22,15: Zehn Minuten Esperanto. 22,30: Schallplattenkonzert.

Sport.

⊙ **Todessturz beim Motorradrennen.** Die diesjährige Motorrad-Rennzeit ist am letzten Sonntag mit dem Eilenriede-Rennen bei Hannover eröffnet worden. Leider ereignete sich kurz vor dem Eröffnungsrennen ein tödlicher Unfall. Der Fahrer Heinrich Murken-Lilienthal stürzte beim Training in voller Fahrt, da er anscheinend auf losen Sand geraten war. Er trug einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. — Das Rennen wurde gleichzeitig als erster Lauf der deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft 1928 für die Kategorien 175, 250 und über 500 Kubikzentimeter gewertet. In den drei Meisterläufen siegten Geiß-Pforzheim, Gerlach-Weil und Bauhofer-München.

⊙ **Frau Friedleben deutsche Hallentennismeisterin.** Bei den Kämpfen um die deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen gab es allerhand Ueberraschungen. Im Damen-Einzelspiel wurde die Favoritin für die Damenmeisterschaft, Frau Neppach, von der Bremerin Frl. Freese 6:3, 6:3 geschlagen; die Siegerin konnte sich jedoch im Schlußspiel nicht durchsetzen und unterlag mit 2:6 und 7:9 gegen die Frankfurterin Frau Friedleben, die damit zum dritten Male deutsche Hallen-Tennismeisterin wurde. Das silberne Teeservice, der heißumkämpfte Wanderpreis des Bremer Tennisvereins 1896, ist jetzt endgültig in den Besitz der glücklichen Siegerin übergegangen. — Im Herrendoppel siegte das Berliner Paar Prenn—Kreutzer nach vier Sätzen 7:5, 6:3, 4:6, 6:2 über die Bremer Spieß—Kürmann. Im gemischten Doppelspiel sicherten sich Frau Neppach—Prenn mit einem 11:9, 6:4-Sieg über Frau Galvao—Mateifa das Recht zur Beteiligung an der Schlußrunde.

⊙ **Der deutsch-französische Rugby-Länderkampf,** der am Sonntag zum dritten Male in Hannover ausgetragen wurde, endete erwartungsgemäß mit dem Siege der französischen Mannschaft. In der ersten Hälfte war das Spiel mit 3:3 zwar noch ausgeglichen, nach der Pause aber waren die Gäste stark überlegen und siegten hoch mit 14:3. Etwa 12 000 Besucher wohnten dem Wettspiel bei.

⊙ **Fußball-Städtekampf Berlin—Paris.** Am nächsten Sonntag wird eine Auswahlmannschaft der Reichshauptstadt im Stadion Colombes bei Paris einen Fußball-Städtekampf gegen eine Pariser Vertretung austragen. Der Berliner Mannschaft gehören nicht weniger als fünf Leute des Abteilungsmeisters Tennis-Borussia an. Als Torwart wird Gehlhaar von Hertha-B.S.C. nach Paris entsandt.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 20. März 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Fest — Mehl: Fest. — Hülsenfrüchte: Behauptet. Rauhfutter: Ruhig. — Futtermittel: Bei starker Nachfrage Preise steigend.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	20.	19.	Oelsaaten:	20.	19.
Weiz. 74 Effektig. min.	26,20	26,20	Mittl. Art und Güte		
Rog. 71 Effektivg. min.	26,90	26,70	letzter Ernte.		
Hafer *	23,50	23,50	Winterraps	—,—	36 00
Braugerste, gute	29,00	29,00	Leinsamen *	—,—	37 00
Braugerste *	27,00	27,00	Senfsamen *	—,—	3 1,00
Industriegerste einschl.			Hanfsamen *	—,—	36 00
Wintergerste	23,50	23,50	Blaumohn	—,—	62,00

* Mittlere Art und Güte.

Auf Dom. Wd.-Marchwitz

decken die beiden

Oldenburger Hengste „Gambo" u. „Garbrandt".

Deckgeld 20 Mk.

Deutscher Versicherungs-Konzern

sucht für Namslau einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Für Beamte, Kaufleute und Handwerker lohnendes Nebeneinkommen.

Offerten unt. G. 149 an die Geschäftsst. des Stadtbl.

Nachruf!

Am 19. d. Mts. starb unerwartet an Herzschlag kurz nach Bestehen der 1. Verwaltungsprüfung

der Büroexpedient

Herr Albert Kirchner

im Alter von 29 Jahren.

Wir betrauern aufrichtig den frühen Heimgang dieses strebsamen und bewährten Mitarbeiters, der von uns wegen seines ruhigen und bescheidenen Wesens sehr geschätzt war.

Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm gesichert.

Namslau, den 20. März 1928.

Die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung.

Am Dienstag, den 20. März, entschlief nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Stellenbesitzerin

Maria Niechziol

geb. **Gora**

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gr. Marchwitz, den 20. März 1928

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 22. März 1928 vormittags 10 Uhr werde ich im **Weideschlößel** 1 Posten Inletts, Kostümstoffe, Kleiderseide, Herrenstoffe u. a. m. und am **Freitag, den 23. März 1928 vormittags 10 Uhr** in **Bachwitz** (Bieterversammlung Gasthaus) 1 gelben Selbstkutschierer sowie um **12 Uhr** in **Lorzendorf** (Bieterversammlung Gasthaus) **2 Schweine** zwangsweise versteigern.

Reimann
Obergerichtsvollzieher
in **Namslau.**

Plötzlich und unerwartet verstarb am 19. März infolge Herzschlags unser lieber Kegelbruder

Albert Kirchner.

Der Verstorbene hat seit 1920, der Gründung unseres Klubs, der aus ehemaligen Kriegsgefangenen ins Leben gerufen wurde, angehört. Er war uns stets ein treuer Freund und eifriger Sportskamerad und wir werden ihm die Treue über das Grab hinaus halten.

Er ruhe in Frieden!

Namslau, den 20. März 1928.

Kegelklub „Musterkugel".

Landwirte! Gartenbesitzer!

Zur Frühjahrspflanzung empfehle ich in gesunder, schöner Ware: **„Obstbäume" von 2 Mark an: Aepfel, Birnen, Kirschen Pflaumen, Pfirsich, Stachel- und Johannisbeeren, Hochstämme und Sträucher,** ferner **Rosen, blühende Gehölze, Rhabarber, Spargelpflanzen, Stauden etc.** Bei größ. Abnahme gewähre ich 6 Monat Ziel.

E. Maskos, Haselbachstraße.

Inserieren bringt Gewinn!

Deutschnationale Volkspartei
Kreisverein Namslau.

Am Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr findet in **Schmograu** bei **Böhm** eine

Mitglieder-Versammlung statt

Redner: **Ing. Bomeyer aus Breslau.**

Thema: Die kommenden Wahlen.

Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

WASSERTECHNIK A. BAUDIS NAMSLAU
Wilhelmstr. 10.
BOHRBRUNNEN
CEMENTROHRBRUNNEN
PUMPEN und
WASSERLEITUNGEN.

Suche geeignete

Keller- oder Part.-Räume

für kleines industrielles Unternehmen

Matschulla
Dammer, Kr. Namslau.

Zur leichten Stubenarbeit

Frauen und Mädchen

per sofort gesucht.

A. Bandmann.

---

1 Trauring

ist am Sonntag gefunden worden.

Abzuholen im

Landbund.

Schüler

welche die höheren Lehranstalten in Oels besuchen wollen, **finden liebevolle Aufnahme** mit Beaufsichtigung der Schularbeiten bei

Fräulein **Arndt**
Oels i. Schl., Gartenstr. 13 I.
Empfehlungen vorhanden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Verbandsmitglied, der Kegelbruder

Kreisausschuss-Büroexpedient

Albert Kirchner.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verband Namslauer Kegel-Klubs.

Das Vollkommene!

BULGARIA

KRONE

Die wirklich beste

5 Pf

Zigarette

Frische

Seefische

empfiehlt

Rud. Wünsch

Fernsprecher 107.

Trecker Motorenöl
Auto-Oel

für Personen- und Lastautos

Veloxol, Wagenfett.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Babywäsche
Babykleidung
Kinderwagen
Sportwagen

S. Schwerin
Namslau

Gegründet 1834 **Telefon 49.**

Grammophone

tagweise verleiht

H. Leppin
Namslau
Ring 28.